

Anfrage Meyer-Huwyler Sandra und Mit. über Mikroverunreinigungen im Gewässer

eröffnet am 24. März 2025

Auf der Webseite des Kantons wird betont, dass zahlreiche Analysen zur Gewässerqualität durchgeführt werden. Tatsächlich wurden bereits vor langer Zeit Belastungen aus der Landwirtschaft festgestellt, woraufhin entsprechende Massnahmen ergriffen wurden. Diese zeigen mittlerweile deutliche Erfolge: Die Einträge konnten stark reduziert werden, und die nachgebesserten Zielwerte sind fast erreicht.

Während der Kanton in Bereichen wie Gülle, Phosphor und Bio-Lebensmittel gegenüber anderen Kantonen und sogar gegenüber dem Bund eine Vorreiterrolle einnimmt, beruft er sich beim Thema Abwasser auf die nationale Zusammenarbeit – so heißt es in den Stellungnahmen zu den Postulaten P 272 von Josef Schuler über die Revision des Gewässerschutzes und P 288 von Bernhard Steiner über Gebäudefassaden und Dächer als Quelle für Gewässerverschmutzung. Hier wird nur das notwendige Minimum gemacht, und es wird Rückendeckung beim Bund gesucht.

Die Belastung der Gewässer durch Pestizide aus der Landwirtschaft wird in Zukunft durch strengere Zulassungsregelungen bei Pflanzenschutzmitteln und beim Absenkpfad Pflanzenschutz abnehmen.

Neben Pestiziden inklusive Bioziden, Hormonen, Antibiotika, Schmerzmitteln und Schwermetallen belasten auch Industrie- und Haushaltschemikalien unsere Seen. Auch problematische Substanzen wie Röntgenkontrastmittel oder Süßstoffe wie Acesulfam-K, die schwer abbaubar sind, sind im Wasser nachweisbar. Medikamentenrückstände, insbesondere Schmerzmittel, können bei Fischen Organveränderungen und Nierenschäden verursachen, hormonaktive Substanzen deren Fortpflanzung beeinträchtigen und Antibiotika zur Bildung resistenter Keime beitragen. Besonders besorgniserregend ist, dass 80 Prozent des Trinkwassers aus Grundwasser gewonnen wird, welches wiederum zu 30 Prozent aus versickerndem Flusswasser besteht. Studien zeigen, dass Stoffe wie das Süßungsmittel Acesulfam-K und das Antidiabetikum Metformin in grossen Mengen nachgewiesen werden – im Rhein bei Basel waren es 2014 jährlich über 42 Tonnen Acesulfam und 13 Tonnen Metformin.

Das Bundesamt für Umwelt (BAFU) weist darauf hin, dass gereinigtes kommunales Abwasser erheblich zur Belastung der Gewässer mit Mikroverunreinigungen beiträgt. Dennoch ist die zusätzliche vierte Reinigungsstufe im Kanton Luzern nur für grosse Kläranlagen vorgesehen – ein unzureichender Ansatz, wenn man bedenkt, dass 60 Prozent aller Mikroverunreinigungen aus Abwasserreinigungsanlagen (ARA) sowie von der Industrie und dem Gewerbe stammen. Unzureichend oder gar widersprüchlich, weil analog zu den ARA in der Landwirtschaft nicht nur grosse Betriebe zu Massnahmen verpflichtet werden.

Vor diesem Hintergrund stelle ich der Regierung folgende Fragen:

1. Wie kommt der Kanton seiner Verpflichtung gemäss Artikel 50 und 58 des Gewässerschutzgesetzes (GSchG) nach, die Öffentlichkeit über den Zustand der Gewässer zu informieren und Untersuchungen durchzuführen?
2. Wie weit ist der Ausbau der vierten Reinigungsstufe in den ARA Buholz und Surental fortgeschritten?
3. Warum ist die zusätzliche vierte Reinigungsstufe nur bei grösseren Kläranlagen vorgesehen?
4. Wie ist die aktuelle Lage bei der ARA Hochdorf? Ist dort der Bau einer vierten Reinigungsstufe geplant?
5. Weshalb sieht die Regierung Bedarf, bei landwirtschaftlichen Themen die Vorreiterrolle einzunehmen, hält sich aber bei für die Bevölkerung mindestens so wichtigen Themen in Sachen Nachhaltigkeit wie den ARA nur an das absolute, vom Bund vorgeschriebene Minimum?
6. Gemäss den beiden Postulaten aus dem Jahr 2020, P 272 wurde erheblich erklärt, P 288 wurde teilweise erheblich erklärt, war die Datenlage zur Belastung der Oberflächengewässer mit Mikroverunreinigungen zu verbessern. Welche Verbesserungen sind seither erzielt worden, und wie ist der aktuelle Stand der Daten?
7. Gemäss Informationen zum Projektstand im Jahr 2022 sollte der Baubeginn des Generationenprojekts ARA Seetal, als Ersatz der ARA Hochdorf und Mosen, im Jahr 2025 starten. Wann soll nun der Baubeginn sein und wann soll das Generationenprojekt in Betrieb gehen?
8. Wie ist der aktuelle Stand der Planung der ARA Seetal? Und warum die zeitliche Verzögerung? Was unternimmt der Kanton in der Zwischenzeit bezüglich der Mikroverunreinigungen in diesem Gebiet?

Meyer-Huwyler Sandra

Ineichen Benno, Gfeller Thomas, Müller Guido, Arnold Robi, Knecht Willi, Schumacher Urs Christian, Waldis Martin, Wicki Martin, Lötscher Hugo, Bossart Rolf, Lüthold Angela, Frank Reto, Bucheli Hanspeter, Krummenacher-Feer Marlis, Rüttimann Bernadette, Oehen Thomas, Birrer Martin